Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 64 (1989)

Heft: 11

Artikel: Sonnige Gärten im Wydäcker

Autor: Spuler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. Spuler

Sonnige Gärten im Wydäcker

In unserer letzten Ausgabe (10/89) veröffentlichten wir einen Bericht über die Renovation der Wohnüberbauung Wydäcker der Baugenossenschaft Sonnengarten im Triemli-Quartier in Zürich. Der Verfasser, Hans P. Ruppert, schilderte in anschaulicher Weise Planung und Vorgehen, aber auch das Eingehen auf Mieterwünsche und – nicht zuletzt – die Finanzierung und die Auswirkungen auf die Mietzinse.
Nachfolgend publizieren wir – aus der Feder des projektierenden Architekten – zusätzlich einige interessante Ergänzungen und Erläuterungen zu dieser gelungenen Sanierung einer vierzigjährigen Wohnsiedlung.
(Red.)

Die Bauetappen Wydäcker 1, Wydäkker 2a, Wydäcker 2b umfassen 273 Wohnungen, die Genossenschaftsverwaltung, ein Lebensmittelgeschäft, ein Café, eine Apotheke, eine Anzahl Garagen, Bastelräume und grosse grüne Aussenräume.

Sonnengarten – dieser Name steht für eine sehr gut gelegene Wohnüberbauung. In gutem Bezug zum Stadtzentrum ebenso wie zu Albisrieden und zu Altstetten, ausserordentlich gut erschlossen durch Strassen und Tram sowie Busverbindung, liegt sie in nächster Nähe des Erholungsgebietes und der Spazierwege im Waldgebiet des Uetliberges.

Zweifellos brauchte es vor rund vierzig Jahren eine grosse Dosis Mut, um diese Bebauung zu realisieren. Die gute Wohnlage war zwar offensichtlich, die jedoch ebenso wichtige gute Lösung der Erschliessungsfrage und das spätere Zusammenwachsen mit der Stadt standen damals keineswegs fest.

Die Spuren des Alterns blieben jedoch auch an dieser Bebauung nicht unsichtbar. In vergleichbaren Konstruktionen konzipiert, in ähnlichem Standard projektiert und in den Materialien dieser Zeit gebaut, zeigten sich die Altersspuren an den gleichen Bauteilen wie bei vielen Überbauungen aus diesem ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg.

Auch die gesamte *Haustechnik* und – im üblichen Rahmen – die *Küchen* und *Bäder* wurden renovationsbedürftig, und im äusseren Bereich der Häuser wurde eine komplette *Aussenrenovation* sowie die Erneuerung der *Gartenanlagen* ins Auge gefasst.

Heizungstechnik

Im Bereich der Heizungstechnik wurde zu Beginn festgelegt, dass jeder der 17 Blocks eine eigene Heizung mit eigener Warmwasseraufbereitung bekommen sollte.

Somit wurde auf die Erstellung von einer oder zwei Grossanlagen mit Fernleitungen verzichtet. Den damit bekundeten Willen zum Optimieren des Energieverbrauches wurde auch mit dem Akzeptieren höherer Erstellungskosten nachgelebt. Diese Philosophie manifestiert auch den Glauben an den Erfolg relativ kleiner und somit fein reagierender Blockheizungen.

Als Energieträger wurden Öl und Gas bestimmt. Nachdem das zuerst definierte Projekt ausgearbeitet war, entschloss man sich, alternative Heiztechniken zu prüfen. Erste Detaildiskussionen wiesen den Weg in Richtung Wärmepumpen. Deren Versorgung wurde im Bereich von Erdsonden und Luft-Wasser-Kollektoren diskutiert. Die Vorabklärungen ergaben, dass ein derartiges Projekt realisierbar schien. So wurde auch der Projektierungskredit an die Spezialingenieure gesprochen, um diese Möglichkeit weiter zu klären.

Die Variante Erdsonde wurde bald zugunsten der Variante der Nutzung der Luftwärme aufgegeben. Das Konzept wurde so ausgelegt, dass bis auf eine Aussentemperatur von rund 6 Grad Celsius der Heizbetrieb und die Warmwasseraufbereitung über die Wärmepumpe erfolgen würde. Erst bei darunterliegenden Temperaturen hätte die gas- bzw. ölgespiesene Heizung zugeschaltet werden sollen.

Die (damals) mit diesem Konzept (an der Zapfstelle) erzielbaren Wassertemperaturen liegen bei etwa 45 Grad Celsius und wurden für den Badbereich als genügend angesehen. Für den Küchenbereich betrachtete man jedoch 50 Grad Celsius als notwendig. Dies hätte mittels einem kleinen Durchlauferhitzer, der dem Wasser die letzten 5 Grad verabreicht hätte und küchenseitig im Kehrichteimerfach zu montieren gewesen wäre, erreicht werden können.

Die mangelnde Erfahrung mit Anlagen dieser Grösse sowie die hohen Mehrkosten liessen dieses Projekt in den Entscheidungsdiskussionen scheitern. Aus begreiflichen Gründen schien es zu riskant, mit einer Überbauung dieser Grösse in irgendeiner Art das Versuchskaninchen zu spielen. Dazu beigetragen haben mag auch, dass die projektierte Heizungsanlage einerseits aufgrund eines hohen Wirkungsgrades sehr effizient geplant war, das Gas als Hauptenergieträger eine umweltfreundliche Beheizung versprach und die Gebäudeisolation eine beträchtliche Energieeinsparung in Aussicht stellte.

Fassadenisolation

Bei der Fassadenisolation wurde die Möglichkeit mit einer dreiseitigen Isolation besprochen und dann auch ausgeführt. Dabei wurden die mehrheitlich Richtung Süden orientierten Fassaden fast komplett nicht isoliert. Die für diese Lösung sprechenden Gründe sind die folgenden:
– Das Problem mit der Dampfdiffusion bleibt bedeutend kleiner.
– Durch die teilweise noch mögliche Abgabe von Feuchtigkeit von innen nach aussen bleibt das Raumklima besser.
– Die mögliche Verwendung passiver Sonnenenergie wirkt sich ebenfalls positiv auf das Wohnklima aus.
– Die Beheizung in den Übergangszeiten (Frühjahr und Herbst) bleibt im normalen Rahmen.

Farbkonzept

Im Rahmen der Aussenrenovation (die auch neue Jalousieläden, Rolläden, Sonnenstoren, Balkonbrüstungsverkleidungen sowie neue Spenglerarbeiten umfasste) wurde ein Farbkonzept erarbeitet.

Dieses basierte in seinem ursprünglichen Entwurf auf einem 16teiligen Farbkreis, in den der ganze Wydäcker geteilt wurde. Die Reduzierung, die dieser Farbkreis im Rahmen der Besprechungen durchlief, führte über einen achtteiligen Kreis zu einem Schlusskonzept, aus dem folgende drei Farben resultierten:
– grün (hellgrüne Fassaden mit dunkelgrünen Balkonbrüstungen und Läden),
– gelb (Fassaden von einem hellgelb bis zu apricot, Läden und Balkonbrüstungen dunkelbraun),
– rosa (Fassaden rosarot/altrosa, Läden und Balkonbrüstungen dunkelrot).

Ein grosser Wermutstropfen sind der geplante und einer Mieterinitiative zum Opfer gefallene (!) Zentrumsplatz sowie die lange diskutierte Wohnstrasse, die ebenfalls nicht gebaut wird.

Die Wohnungen selbst erscheinen nach dem umfassenden Eingriff in schmuckem neuem Glanz und scheinen die Mehrheit der Mieter wirklich zu freuen. Und so bleibt zu hoffen, dass die Renovation dazu beigetragen hat, dass diese Siedlung mit Berechtigung den Namen ihrer Genossenschaft trägt: ein Garten der Sonne – der Sonnengarten – zu sein.